

Wiederfund der Rotflügeligen Schnarrschrecke *Psophus stridulus* (L., 1758) für Brandenburg

Bjela Vossen und Werner Piper

Abstract

Psophus stridulus (Linné, 1758), which was previously recorded as "extinct" in Brandenburg (Germany) was found in 1995 on the "Kleine Schorfheide" in the Nature Reserve "Uckermärkische Seen".

Zusammenfassung

Die bisher in Brandenburg als verschollen geführte Rotflügelige Schnarrschrecke *Psophus stridulus* (Linné, 1758) konnte 1995 durch zwei Funde auf der „Kleinen Schorfheide“ im Naturpark "Uckermärkische Seen" für Brandenburg erneut nachgewiesen werden.

Einleitung

Die Rotflügelige Schnarrschrecke gilt als ein eurosibirisch verbreitetes Faunenelement (HARZ 1960). Nach ZACHER (1917) ist sie vom nördlichen und östlichen Spanien über Frankreich, Belgien, Schweiz, südlich der Alpen bis Turin, Osteuropa und über den Kaukasus bis nach Japan verbreitet. HARZ (1960) gibt sie für ganz Mitteleuropa an. In Deutschland, an ihrer nördlichen Verbreitungsgrenze, wird sie nach Norden hin seltener.

Die Art gilt in Brandenburg (BEUTLER 1992) und den folgenden Bundesländern als ausgestorben oder verschollen: Niedersachsen, Hamburg, Rheinland-Pfalz (alle Angaben aus HORSTKOTTE et al. 1991) sowie in Sachsen (SÄCHSISCHES LANDESAMT F. UMWELT UND GEOLOGIE 1994) und Sachsen-Anhalt (LANDESAMT F. UMWELTSCHUTZ 1993). In der aktuellen Fassung der Roten Liste Schleswig-Holstein (DIERKING-WESTPHAL 1990) wird die Art nicht mehr aufgeführt. Im Gegensatz dazu führte sie HEYDEMANN (1982) in seiner Roten Liste auf, wo sie als verschollen galt. DIERKING-WESTPHAL begründet dies mit den nicht belegten Angaben von HARZ (1969), nach der die Art in Schleswig-Holstein spärlich vorkommt. In Hamburg stammen die einzigen vier Fundmeldungen aus der Zeit von 1888 bis 1893 (MARTENS & GILLANDT 1985). Für Mecklenburg beschreibt LUNAU (1941) zwei Fundorte im Müritzgebiet. WILLEMSE (1917) nennt in der Mark Brandenburg folgende Fundorte: Potsdam, Hermsdorf, Wühlsdorf und Neu-Ruppin. ZACHER (1917) führt einen in Berlin belegten Nachweis von 1910 bei Lychen im heutigen Naturpark "Uckermärkische Seen" an. Der letzte Fund in Brandenburg läßt sich nach Recherchen von BEUTLER (1995 mündl. Mitt.) auf das Jahr 1927 (Schorfheide) zurückführen.

P. stridulus gilt nach BELLMANN (1985) als bundesweit gefährdet und unterliegt nach der Bundesartenschutzverordnung gesetzlichem Schutz.

Gebietsbeschreibung

Der Naturpark "Uckermärkische Seen" stellt den Brandenburger Teil des nach Mecklenburg-Vorpommern übergreifenden Naturparks „Feldberg-Lychener Seenlandschaft“ dar und befindet sich ca. 100 km nördlich von Berlin.

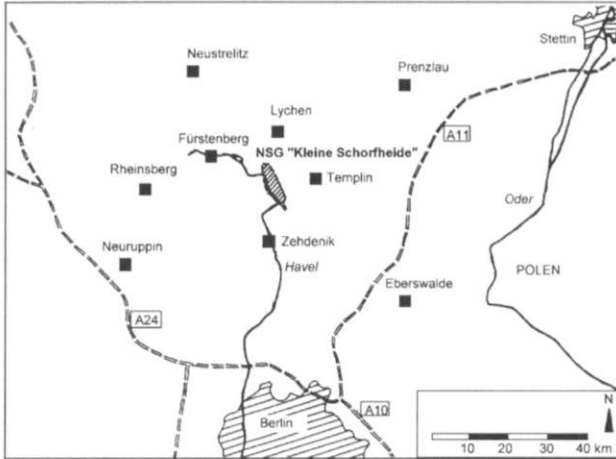


Abb.1.: Lage des Fundortes in Brandenburg

Innerhalb des Naturparks liegt das Naturschutzgebiet (NSG) „Kleine Schorfheide“. Es umfaßt eine Fläche von 7500 ha. Den Kern des NSG bildet der ehemalige Truppenübungsplatz (TÜP) "Tangersdorfer Heide", welcher, nach der Rodung des ehemaligen Kiefernforstes, in den Jahren 1949 bis 1991 von den Sowjetischen Streitkräften als Schießplatz genutzt wurde.

Großflächige Bereiche dieses ehemaligen TÜP werden von Sandtrockenrasen, trockenen Sandheiden, offenen Binnendünen und Vorwaldstadien trockenwarmer Standorte eingenommen, die von breiten Panzerspuren durchzogen werden. Eingebettet in die Landschaft liegen mehrere Moore, Seen und ein durch Biber teilweise aufgestauter Bach, der von Norden nach Süden das Gebiet durchläuft.

Nachweise

Im Rahmen der Erfassung von Tierartengruppen im Naturpark „Uckermärkische Seen“ konnten auf einer Exkursion am 12.8.1995 beim Durchstreifen des Geländes acht Männchen von *Psophus stridulus* entdeckt werden. Dieser Fundort liegt im Nordwesten des NSG "Kleine Schorfheide" in der Nähe eines Durchströmungsmoores.

Bei einer Nachsuche am 10.9.1995 gelang in einem Gebiet 2,5 km östlich des ersten Fundortes der Nachweis weiterer 25 Männchen. Beide Fundorte sind durch eine Seenkette voneinander getrennt. Die Tiere wurden zur Bestimmung mit dem Netz gefangen und anschließend wieder freigelassen. Zwei Tiere wurden als Belegexemplare einbehalten (eine Fangenehmigung wurde durch das Landesumweltamt Brandenburg ausgestellt).

P. stridulus hielt sich in beiden Fundgebieten hauptsächlich auf offenen Bodenstellen zwischen überalterten *Calluna*-Beständen oder *Deschampsia flexuosa*-Rasen auf. Es wurden nur Männchen nachgewiesen. Aus zeitlichen Gründen konnten keine weiteren Habitate des NSG „Kleine Schorfheide“ systematisch abgesehen werden. Eine Bestandsschätzung von *P. stridulus* war somit nicht möglich.

Diskussion

Psophus stridulus besitzt nach HARZ (1960) als thermo- bis mesophile Art eine Vorliebe für sonnige, trockene Gebirgswiesen, sonnige Hänge, Waldränder, Waldlichtungen und Heidegebiete auch mit lichten Gehölzen. Während sie in Bayern auf Kalk-Magerrasen (KOLB & FISCHER 1994) und in Baden-Württemberg auf Wachholderheiden (BUCHWEITZ 1993) und hochgelegenen Extensivweiden, Borstgrasrasen und Moränenschutthängen (DETZEL 1991) verbreitet ist, geben HORSTKOTTE et al. (1991) für Norddeutschland (z.B. Lüneburger Heide) als ehemaligen Habitatschwerpunkt Sandheiden an. Für Ostdeutschland gibt OSCHMANN (1969) sie als Erstbewohner von Kahlschlägen an süd-südwestexponierten Muschelkalkhängen an und SCHIEMENZ (1969) stuft sie als trockenrasen-spezifische Art ein. LUNAU (1941) beschreibt die beiden einzigen Fundorte für Mecklenburg als vegetationsarme Lichtungen in Kiefernheiden. In Brandenburg konnte sie nach ZACHER (1917) "auch auf einer ziemlich feuchten Wiese..... nicht selten beobachtet" werden.

Leider ist der alte Nachweis bei Lychen (ZACHER 1917) nicht genauer beschrieben. So bleibt ungeklärt, ob der ehemalige und der jetzige Fundort übereinstimmen oder in unmittelbarer Nähe liegen. Allerdings war die "Kleine Schorfheide" vor der Nutzung als Truppenübungsplatz mit Kiefernforst bedeckt. Die Abholzung und anschließende militärische Nutzung begann erst ab 1945. Eine Besiedlung durch *P. stridulus* wäre somit während der Periode forstlicher Nutzung nur auf eingestreuten Lichtungen (vgl. LUNAU 1941) oder an Waldrändern möglich gewesen. Genauso vorstellbar ist auch nach der Abholzung des Forstes eine Neubesiedlung aus offenen Randbereichen des ehemaligen Forstes oder aus ähnlich strukturierten Gebieten der näheren Umgebung. DETZEL (1991) vermutet, daß als Leitlinie für die Ausbreitung und Besiedlung in Baden-Württemberg Waldsäume mit angrenzender Halbtrockenrasenvegetation vorstellbar wären.

Die jetzige Fundstelle von *P. stridulus* auf offenen, trockenen Sandheiden entspricht sehr gut den für Norddeutschland angeführten Habitatansprüchen dieser Wärme und Trockenheit liebenden Art, die Heidegebiete, Waldlichtungen und

sonnige Hänge bevorzugt (vgl. HORSTKOTTE et al. 1991, MARTENS & GILLANDT 1985).

Die relativ geringe Anzahl von nachgewiesenen Tieren ist möglicherweise auf Bestandsschwankungen dieser Art zurückzuführen, von denen schon BRAHM (Insektenkalender von 1790, veröff. in ZACHER 1917) berichtet: „Indessen gibt es Jahre, wo man keine derselben gewahr wird und wie man mich versichert, so war das vergangene ein solches Jahr“.

Die ausschließliche Beobachtung von Männchen auf der "Kleinen Schorfheide" könnte einerseits an der Flugunfähigkeit (BUCHWEITZ 1993) der Weibchen und der daraus resultierenden schlechteren Nachweisbarkeit liegen. Andererseits könnte das Geschlechterverhältnis zugunsten der Männchen verschoben sein, denn schon ZACHER (1917) beobachtete, daß "Weibchen ganz außerordentlich seltener als die Männchen" sind. Eine weitere Erklärung wäre eine unterschiedliche Habitatnutzung von beiden Geschlechtern (vgl. KOLB & FISCHER 1994). Auch WANACH (zitiert als briefl. Mitt. in ZACHER 1917) fand auf trockenem Boden nur Männchen.

Weiterhin stellt sich die Frage, ob zwischen den beiden jetzt nachgewiesenen Beständen ein Austausch erfolgen kann, da die Fundorte ca. 2,5 km voneinander entfernt liegen, durch eine Seenkette getrennt sind und die Weibchen als flugfähig gelten.

Für eine abschließende Beurteilung wären flächendeckende Kartierungen im Gebiet des NSG "Kleine Schorfheide" sowie weiterer ähnlich strukturierter Gebiete in Nordbrandenburg erforderlich.

Insgesamt konnten von BRAASCH (1991) und VOSSEN (1995) in den Jahren 1991, 1994 und 1995 auf der „Kleinen Schorfheide“ 27 Heuschreckenarten nachgewiesen werden (s. Tab. 1).

Danksagung

Für die Mithilfe bei der Suche, für weitere Hinweise und Anmerkungen danken wir Michael ANSELM, Horst BEUTLER, Vilmut BROCK, Mascha DENEKE, Jörg HARTZSCH, Thomas MÜLLER, Rolf PESCHEL, Holger STIEBEL und Scott WISCHHOF.

Tab. 1: Liste der im NSG „Kleine Schorfheide“ 1991, 1994 und 1995 nachgewiesenen Heuschreckenarten mit Angaben zur Gefährdung nach der Roten Liste der Heuschrecken Brandenburgs (BEUTLER 1992)

Art	Rote Liste Status
ENSIFERA	
<i>Acheta domesticus</i>	-
<i>Conocephalus dorsalis</i>	-
<i>Decticus verrucivorus</i>	-
<i>Gryllus campestris</i>	-
<i>Meconema thalassinum</i>	-
<i>Metrioptera bicolor</i>	3
<i>Metrioptera brachyptera</i>	-
<i>Metrioptera roeselii</i>	-
<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	-
<i>Platycleis albopunctata</i>	-
<i>Tettigonia cantans</i>	-
<i>Tettigonia viridissima</i>	-
CAELIFERA	
<i>Chorthippus apricarius</i>	-
<i>Chorthippus biguttulus</i>	-
<i>Chorthippus brunneus</i>	-
<i>Chorthippus dorsatus</i>	-
<i>Chorthippus mollis</i>	-
<i>Chrysochraon dispar</i>	-
<i>Euthystira brachyptera</i>	1
<i>Stethophyma grossum</i>	-
<i>Myrmeleotettix maculatus</i>	-
<i>Oedipoda caerulescens</i>	-
<i>Psophus stridulus</i>	0
<i>Sphingonotus caerulans</i>	3
<i>Stenobothrus lineatus</i>	3
<i>Tetrix subulata</i>	-
<i>Tetrix undulata</i>	-

Verfasser
 Bjela Vossen
 Christburger Str. 8
 10405 Berlin

Werner Piper
 Biologisch-landschaftsökologische
 Arbeitsgemeinschaft (BIOLA) Hamburg
 Gotenstr. 4
 20097 Hamburg

